Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 43 (1927)

Heft: 27

Artikel: Das Markthallenprojekt auf dem grossen Kohlenplatz in Basel

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582015

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ohne Störungswirkung auf den Bau in rein künstlerischer

Umrahmung geschaffen.

Durch breite Eingangstüren gelangt man in ben Raffenraum, ber in rechtectiger Windfangform ben Bugang zu einem halbkreisförmig angelegten Theaters foger und von hier aus zum hintern Logenrang und dem Parterre : Saal vermittelt. Dieser Theatersaal du ebener Erde ift breit angelegt und wirkt in der Höhe wie ein Dom. Da man bei der Konftruktion von der länglich rechtectigen Form abgesehen hat, wirkt er in seiner reinen Zweckform und Anlage fehr ruhig und behaglich.

Die Bühne, ber ein geräumiger Orchefterraum vor: gelagert ift, ift mit Schnürboden und den modernften Lichtanlagen und Dekorationen versehen. Ste ist für Theatervorftellungen bestimmt. Beibseitig find zwei Trep: pen angeordnet, von denen insgesamt vier Darfteller: raume erreichbar find. Rechts und links der Buhne weitet sich der Raum. Die von guten Ornamenten durch. brochenen Flächen verbecken einen Orgelraum zur Unterbringung einer Spezial-Konzert-Orgel. Das Balton-Bestibül über dem Kaffenraum wird durch eine breite Balfontreppe erreicht. Gine beachtenswerte originelle Deckenkonftruktion bestimmt die Form der Möbel.

Die Garderoben über dem halbfreisförmigen Logenraum find fehr geräumig. Der fteil anfteigende Balkon gewährt von jedem Plat aus infolge rechtwinklig: radiarer Anordnung der Stuhle jum Buhnenmittelpuntt freien Blick auf Bild und Buhne. Insgesamt weift das Theater 1250 Sityplätze auf. Besonders breite und zahlreiche Ausgänge nach allen vier Seiten ermöglichen schnelle

Entleerung von Parkett und Rang.

Der Borführungsraum, durch ein besonderes Treppenhaus erreichbar, ift sehr groß. Er dient zur Unterbringung der Projektionsapparate, Scheinwerfer, Schalttafeln 2c. und ift mit neuesten Beobachtungs: und Meßinftrumenten versehen. Gine eigene Telephon : anlage verbindet samtliche Abteilungen des Hauses.

Für Beigung und Lüftung ift in hervorragender Beife geforgt worden. Große Anlagen (Turbinen) gur Erneuerung ber Luft füllen die Rellerraume, die unter einer großen Kellergarage des 1. Kellergeschoffes liegen. Diese künftliche Lüftung ift imftande, pro Person in der Stunde 30 m³ frische Luft in den Saal zu führen, ohne sühlbare Luftbewegungen zu verursachen. Nebst der fünst: lichen Lüftung ift zugleich natürliche Lüftung vorhanden. Lichticht verkleidete Fensterreihen laffen, beidjeitig geöffnet, großzügige Naturlüftung zu. Die Ber-Schalung der Fenfter ift taum bemerkbar, da fie in Mauerton geftrichen ift.

Die Beleuchtung des Saales erfolgt auf indiret= tem und auf direktem Weg, wobei die indirekte Licht= fülle in 3 Farben, die sich zu Tonabstufungen mischen lassen, erstrahlt. Das Beleuchtungssystem ist sehr kompliziert, da für verschledene Lichtsunktionen separate Stränge geführt worden sind, die an Wechselstrom von 2×220 Volt und ein Strang an 500 Volt Drehstrom angeschloffen find. Dadurch find Störungen unmöglich.

Die indirette Deckenbeleuchtung wird von 64 Lampen weiß, blau, rot, 192 Lampen vermittelft

Spiegelreflektoren erzeugt.

Die Orgelwand rechts der Bühne, und die Verschalung links machen bei Beleuchtung durch feine Sonnen: arbentonung den Eindruck von domartigen Glasspitzbogenfenftern. Die Treppenftufen find beleuchtet. Die Gesamtbeleuchtung wird erzeugt durch 650 Lampen mit 60 kWh.

Die Akuftik beflimmt die spärlichen Zweckbekorationen. Die harten Betonwande werden durch die erwähnten Fenfterverschalungen aus tonabsorbierendem Material unterbrochen, zur Bermeibung der Tonfusion. Ebenso werden Deckentonresleze durch zickzackartige flache Profile unmöglich gemacht. Sämtliche Rückenlehnen der Stühle find gepolftert zur Absorption einer Confusion bei nichtbesetztem Saus. Die gesamte reine Con- und Geräuschwirkungsursache ift von der Buhne aus nach

dem Zuschauerraum konftrutert.

Das allgemeine Merkmal der Innenarchitektur ift großstumpfwinklige Flächen- und Kantenführung. große Verdienft ber Architekten und Bauherren: Weg. laffen allen Reprafentationsftils, in der Erkennung, daß das Publikum selber repräsentativ genug ift. Man ift birett gezwungen, auf diesem ruhigen, vornehmften Sintergrund sich selber als lebende Deforation anzusehen. Deshalb ist der Raum gemütlich. Der Ausbau Zürichs als Stätte für großstädtische Kinotheater vollzieht sich somit auf muftergultige Art.

Das Markthallenprojekt auf dem großen Rohlenplag in Bafel.

Wie wir bereits mitgeteilt haben, hat sich die Regierung vor einiger Zeit zugunften eines Markthallen-Brojeftes entschieden, das von Ing. Goenner im Auftrag eines hauptsächlich aus Handelsgärtnern bestehenden Initiativkomitees ausgearbeitet worden ift. Dieses Projett sieht als Areal den großen Kohlenplatz vor, den die Regierung im Baurecht der Genossenschaft überlaffen murbe, wobei fie fich felber mit einem Un. teilscheinkapital von 300,000 Franken an dieser Genoffenschaft zu beteiligen gedenkt. Die "Nat.= Btg." gibt im folgenden die Ausführungen über das Projekt wieder, die von den Initianten zur Berfügung geftellt murben.

Die wertvollften Teile des Grundftudes an der Biabutiftraße und Inneren Margarethenftraße find burch einen hohen Gebaubetratt als Ranbbebauung ausgenütt. Im Erdgeschoß befinden fich Läden, an der Ece Steinentorberg Biadutiftraße ein geräumiges Reftaurant; in den Obergeschoffen find ausgedehnte Bureauräumlichfetten vorgesehen mit ben nötigen Borplagen, Treppen, Aufzügen, Toiletteanlagen, außerdem eine Wohnung für den Wirt, Offices und Küchendependancen, im Untergeschoß vermietbare Rellerraume, sowie Bureaux für die Markthallenverwaltung im Erdgeschoß.

Die Martthalle befteht aus brei Teilen: ber großen Salle zu ebener Erde, bem hinter ihr liegenden. überdeckten Obstmarktplat und dem unter ihr liegenden großen Kellerraum, welcher als Ladeplat und Wagen. part Berwendung findet. Alle diefe Raume find mit einem vertehrstechnisch wohldurchdachten Reg von Fahr. wegen, Fahrrampen, Fußwegen, Treppen und Aufzügen miteinander verbunden, sodaß die Hauptraume in ihrer Gesamtheit sowohl, als auch jeder einzeln, ihrem Zweck

in einwandfreier Weise zugeführt werden.

Rings um die Salle im Erdgeschoß führt ein Fahrweg, an welchem die Fahrzeuge ungehindert fteben bleiben konnen, um ihre Waren ins Innere ber Halle abzugeben. Außen an diesem Fahrweg befinden sich noch Abstellplätze für Fahrzeuge im Freien, womit auch der lette Kest des Grundstückes ausgenützt wird. Im Innern der Markhalle sind die Fahrbahnen und Fußgängerwege nach Wöglichsteit getrennt worden und die vermietbare Bodenfläche ift in fichtbare Felder eingeteilt. Mehrere Bagenaufzüge verbinden die Salle mit den Rellern, daneben führen noch vier Fußgan= gertreppen nach dem Keller, woselbst sich-auch die Toiletten- und W. C.-Anlagen befinden. Mehrere Durchgange verbinden die große Halle mit dem hinter ihr

MEYNADIER & CIE., ZÜRICH.

Asphaltprodukte Isolier-Baumaterialien Nerol **Composit** - Asphaltoid Durotect

llegenden Obstmarkt, wohln man auch mittelft Freitreppen

direkt vom Trottoir aus gelangen kann. Der Gebäudekompley der Markthalle ift in Gisenkonstruktion mit Backstein als Rohbau ausgeriegelt oder in Gifenbetonkonftruktion vorgesehen; in beiden Bauweisen ift das Projekt konstruktiv und rechnerisch durch. gearbeitet. Die Gebaulichkeiten an der Biaduttftraße find ebenfalls in Bacfteinrobbau vorgesehen; dadurch ift eine einheitliche Wirkung der zusammenhängenden Gebaudemaffen gefichert. Die Balle erhalt ringsum eiferne Schiebetüren, eiferne Fenfter und hohes Stirn- und Seitenlicht; der Obstmarkt ift mit einer sheddachähnlichen Ronftruftion überdeckt. Der große Rellerraum erhalt befahrbare Glasoberlichter und eine Bentilationsanlage. Auf dem ganzen Areal ift eine Schwemmkanalisation durch Sydrantenanlage, Schlammfammler usw. vorgesehen. Bet der Saupteinfahrt befindet fich eine Brückenanlage.

Es ergeben fich folgende Größenverhältniffe

für die Markthalle auf dem Rohlenplat:

Grundfläche des Gesamigrundflückes: 9281,5 m2 Hallenfläche Erdgeschoß zirka 2850 m², wovon je nach Anlage ber Fahr: und Gehwege 1270 bis 1750 m² vermietbare Rugfläche verbleiben.

Der hinter der Halle liegende gedeckte sogenannte Obstmarktplatz hat eine Fläche von 1690 m².

Der Kellerpark- und Abladeplatz hat bis auf wenige Quadratmeter die gleiche Fläche wie die eigentliche Markt: halle, also rund 2800 m2

Des weiteren ergeben sich außerhalb der großen Halle und des Obstmarktes abseits der internen Verkehröftraße rund 700 m2 offener Pariplat und außerdem ein Abstell.

plat von über 200 m² für Hausterer-Handwagen. Demgemäß ergeben sich für den eigentlichen Marktbetrieb 4540 m² Grundfläche.

Für Parkierungszwecke ergeben fich insgesamt rund 3700 m2 Grundfläche.

Als Bergleichsziffer mit dem heute zur Berfügung stehenden Barfüßerplatz ergeben sich insgesamt 8240 m²

also mehr als die viersache Fläche.

Diefen Biffern entsprechend ift festzuftellen, daß die neue Anlage vom Roblenplat einer Entwid: lung auf wenigstens das Fünffache des heus tigen sog. Engros, und Migrosmarktes für Obft und Gemuse gerecht wird; fehr mahrscheinlich fann noch mit einem höheren Faktor gerechnet werden in An-betracht des technisch rationellen Marktbetriebes. Da es nicht Aufgabe einer Hallenanlage für die Aufnahme bes in Frage ftehenden Marttes fein tann, bem eigent= lichen Großhandel, der fich in Waggonladungen abfpielt, Großlager : Möglichfeiten und Umfchlags: bahnhof zu beschaffen, sondern lediglich regionalen Broduzenten-, Sandels- und Konsumentenintereffen zu dienen, so entspricht inbezug auf Größe die projektierte Rohlenplatanlage allen zu erwartenden Entwicklungs: möglichkeiten des Engros: und Migrosmarktes in Obst und Gemuse. Aber die Vorzüge, welche die Markt. halle an dieser Stelle aufweist, ift folgendes auszuführen: Die Lage ift zentral und der Plat für verschie-

dene Trambahnlinten gut erreichbar. Durch Schaffung eines großen Wagenparfplates im Untergeschoß der Markthalle werden die Straßen entlastet, durch einen Straßentunnel nach den Ausladerampen des Elsäffers Eilgutes ist eine direkte Anschlußmöglichkeit an den Bahnhof gegeben. Endlich find die Projektarbeiten derart vorgeschritten, daß der Inangriffnahme der Bauarbeiten in kurzer Frist nichts mehr im Wege fteht. Die wirtschaftliche Grundlage des Unternehmens ift durch schriftliche Anteilzeichnung von Berbanden, Korporationen sowie des Staates Basel, Baselland und Solothurn gesichert.

Um gunftige Stragenvertehrsverhaltniffe ju schaffen, find Aus- und Ginfahrten fowohl fur bas Erdgeschoß wie auch für das Untergeschoß mit feinen Ladeund Wagenparkterungsplagen vorgesehen. Die Gin: und Ausfahrten für die eigentliche Markiftraße befinden fich an der Biaduttftraße, wobei am Weftende ein: und am Oftende ausgefahren wird. Bur Entlaftung der Ausfahrt an der Biaduktstraße ift eine Fahrrampe vorgesehen, welche den Fuhrwerken erlaubt, vom Obergeschoß der eigentlichen Salle die Ausfahrt am Steinentorberg zu erreichen. Für das Rellergeschoß dient ebenfalls diese Ausfahrt, während die Einfahrt sich an der Inneren Margarethenftraße befindet.

Die Finanzierung ift wie folgt gedacht: Es foll eine Genoffenschaft konstitutert werden zum Zweck der Errichtung der Markthalle auf dem Rohlenplat. Die an hand der Projektausarbeitung fich ergebende Baufumme wird fich zwischen 2,3 und 2,5 Millionen bemegen. Die Aufbringung des Kapitals wird gesichert durch eine hypothekarische Beleihung in Sobe von 60% ber Bausumme, ber Reft bes erforderlichen Rapitals wird durch Zeichnung von Genoffenschaftsanteilen beschafft und zwar aus Kreisen der interessierten Rorporationen und Verbande, am Buftandes kommen der Markthalle intereisierter privater Geschäftsunternehmungen, aus Beteiligung der Regierung des Kantons Bafel-Stadt und des Kantons Bafel-Land usw.

Die staatliche Beteiligung, welche für den Kanton Bafel-Stadt Fr. 300,000 beträgt, ift als Zeich' nung bes verzinsungsberechtigten Genoffenschaftstapitals porgesehen: der Kanton Bafel Stadt wird zwei Bertreter im Berwaltungsrat haben; die Wahl des Berwalters bedarf der Zustimmung der Regterung und das Polizeis bepartement wird die Markt- und Gebührenordnung fet nerfetts erlaffen.

Der Konzessions, und Baurechtsvertrag ift auf eine fünfzig jahrige Dauer feftgelegt und es ift ber Genoffenschaft feitens der Regierung die Auflage gemacht, eine jährliche zweiprozentige Amortisation ihres Gefamttapitals durchzuführen, dementsprechend murbe nach Ablauf der 50 Jahre die ganze Anlage gegebenen falls an den Staat fallen, falls nicht in nüglicher Frist Abmachungen für eine weitere Konzessions, und Bau-

rechtsperiode zwischen ben Beteiligten zustande kommen. Die Marktgebühren sollen im Prinzip derart festge' legt werden, daß dem Genoffenschaftskapital nach ber zweiprozentigen Amortifierung ber Beftreitung ber Be'

irlebskosten und des Zinsendienstes aus Grundschulden und eventuellen Betriebskrediten, dem baulichen Unterhalt und den statutarisch vorgesehenen normalen Abschreibungen auf Gebäudes, Maschinens und Utensilienstonto, eine bescheidene Verzinsung übrig bleibt, welche nicht über 6% betragen soll, unter Verwendung eines eventuellen überschusses zur Schaffung einer Baureserve und einer Kasse zugunsten der Angestellten.

Die Genossenschaft richtet an den Staat eine ans gemessene Verzinsung des von diesem im Baugelände festgelegten Kapitals aus, die Höhe derselben soll sich nach der jeweiligen Verzinsung, welche staatliche Be-

triebe ausrichten, bemeffen.

Aleber Gips.

(Rorrefpondeng.)

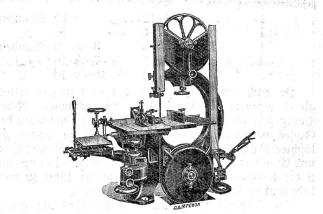
(Schluk.)

Bet der herft ellung des Gipfes spielen die Gipsmühlen eine wichtige Rolle. Bet der Erzeugung von Stuckgips geschieht das Zerkleinern je nach dem Brennverfahren, entweder por oder nach dem Brennen. Go wird auf den Mahlwerken bald der feste Rohgips, bald der bereits gebrannte, also murbe gemachte Stein vermahlen. Das Vermahlen des ungebrannten Rohgipses ift besonders bei Berwendung von Kochern notwendig. Bei der Herstellung des Estrichgipses gelangt stets nur der fertiggebrannte Stein zur Bermahlung. Auch die Mahlwerke in der Gipsmüllerei haben eine lange hiftorische Entwicklung hinter fich. Die alten Berkleinerungsmaschinen, wie Pochwerte und Rugelmühlen, find auf den Gipswerken taum noch zu finden. Die Maschinen der Gipsmühle umfassen heute als Borzerkleinerungsmaschinen die Maulbrecher, Glockenmühlen oder Brechschnecken, als Feinmahlmaschinen die Kollergänge, wagerechte Mahlgange, Ober oder Unterläufer, sentrechte Mahlgange oder Schleudermühlen; als Stebvorrichtungen sind die Steb-trommeln zu nennen. Der Maulbrecher, turz Brecher gegenannt, kann als einfachfte und verbreitetfte Bertleine, rungsmaschine für große Gipsftude gelten. Die Bertlet: nerung im Brecher erfolgt bis zur Schottergröße. Bur weiteren Bertleinerung dient die Glockenmuhle. Ster wird der Schotter von etwa halber Fauftgröße auf Schrot von Bohnen- bis Erbsengröße gebracht. Unftelle der Glockenmühle fann man auch eine Brechschnecke oder Schraubenmühle benuten.

Den Feinmahlmaschinen fällt die Aufgabe gu, den auf Bohnen- bis Erbsengröße vorzerkleinerten Rohgips bis auf Mehlfeinheit zu bringen. Bon den Feinmahlmaschinen zeigt die einfachste Bauart der Rollergang, Der infolgedeffen auch die geringften Ausbesserungen erfordert. Für die Herstellung feinsten Gipsmehles ist der Kohlergang nicht geeignet. Die an sich langbewährten wagerechten und senkrechten Mahlgange liefern wohl ein einwandfreies Material, jedoch ist die Leistungsfähigkeit eine nicht voll befriedigende. Es kommt hinzu, daß das häufig notwendig werdende Schärfen der Mahlfteine ein geubtes Personal erfordert. Man glaubt in den in letzter Beit zur Anwendung kommenden schnellaufenden Schlagmühlen eine den ältern Feinmahlmaschinen überlegene Mühle zu besitzen. Im allgemeinen liefern die Feinmahlmaschinen ein Mahlgut, das allen Anforderungen gerecht wird, besonders gilt dies in bezug auf den Estrichgips. Bei ben feinsten Stuckgipsen, wie Alabaftergips oder Modellgips, wird jedoch in vielen Fällen die Zuhilfe-nahme feinmaschiger Siebe erforderlich, um den Gries durückzuhalten, der dann nochmals der Feinmahlmaschine übergeben wird.

als die wichtigsten die folgenden nennen. Als Alabaster-

SAGEREI. UND HOLZ-BEARBEITUNGSMASCHINEN



(Universal-Bandsäge Mod. B. M.)

6 1

A. MULLER & CIE. 6: - BRUGG

gips bezeichnet man einen aus weißem Alabaster mit besonderer Sorgfalt erbrannten Stuckgips von höchster Reinzheit. Er ist zu unfühlbar seinem Mehl vermahlen und gesiedt. Modellgips unterscheidet sich von dem vorigen nur dadurch, daß er bei der Herstellung an die Stelle des Alabastergipses sonstiger sehr reiner Rohgips getreten ist. Stuckgips stellt als Handelsbezeichnung einen aus gewöhnlichem guten Rohgips in mittelseiner Mahlung erzeugten Gips dar. Putgips, Plattengips, Baugips sind Bezeichnungen für die letzten Sorten des Stuckgipses; die Unterscheidung liegt vornehmlich in der seineren oder gröberen Mahlung.

Was die Berftellung eines sachgemäßen Gipsbreies anbelangt, so ist das Berfahren allgemein bekannt, und außerst einsach. Der Gips wird schnell und möglichft dunn in das Waffer gestreut und sogleich verrührt, etwa burch ungenugende Benegung des Gipsmehles entftan. bene Klumpen muffen fogleich zerdrückt werden. Das Mengenverhältnis von Waffer und Gips richtet fich nach dem gewünschten Grad ber Dunn und Dickfluffigfeit und nach den Ansprüchen, die an die Festigkeit des abgebunbenen Gipfes geftellt werben. Die Feftigleit wird um so geringer, je mehr Waffer über die unbedingt notwen: dige Menge gegeben wird, benn bas überschüffige Baffer bletbt in dem abbindenden Gips fluffig zurück und macht ihn poros. Dicfflussig angerührter Gips wird also fester als dunnfluffiger. Ferner bindet dicffuffig angerührter Gips früher ab und zwingt zu schnellerem Arbeiten. Wo es fich um das Ausfüllen feiner Bertiefungen handelt, ift der dunnfluffige Gips beffer geeignet. Bet großeren mit Gips auszuführenden Arbeiten wird es zweckmäßig fein, durch Borversuche das paffende Mengenverhältnis von Waffer und Gips festzustellen, ahnlich auch die Gießzeit oder Streichzeit entsprechend zu ermitteln. Im hohen Grade unzwedmäßig ift es, etwa beim Beginn Des Abbindens des Gipsbreies, erkennbar an der zunehmenden Steifigkeit, durch neuen Wafferzusatz nachhelfen zu wollen, um das Waffer in den Brei einzurühren. Man erreicht hierbei lediglich eine unzulässige Störung des Abbindens und verhindert bas richtige Erharten.

Wo aus irgend einem Grunde eine Berzögerung des Abbindens des Gipses erwünscht ift, stehen hiersür einige geeignete Mittel zur Berfügung. Die Berzögerung des Abbindens ist besonders beim Modellieren erwünscht. Ein vielgebrauchtes und bewährtes Mittel hiersür ist der Borar, der in Wasser gelöst seit Jahrzehnten sür diesen Zweck benutzt wird. Nach Dr. A. Moye kann man der Berzögerung des Gipsabbindens solgende Ta-

belle zu Grunde legen: